Die

Bäder

zu

Arensburg,

Insel Oesel.

Arensburg.

Gedruckt in der Buchdruckerei von Ch. Assafrey.

Die

Schlammbäder und Seebäder

von

Arensburg,

Insel Oesel.

Von

Dr. M. von Harten,

Collegien-Rath, dirigirenden Arzt des öselschen Landhospitals und Arzt der Schulen etc.

Arensburg.

Gedruckt in der Buchdruckerei von Ch. Assafrey.

1872.

Von der Censur gestattet.
Dorpat den 4. Juni 1872.
No. 59.

Die Bäder in Arensburg

sind warme Mineral-Schlammbäder, warme Soolbäder und kalte Bäder im Meer. Vorzüglich aber sind es die warmen Mineral-Schlammbäder, die den Ruf von Arensburg begründet haben.

Die warmen Mineral-Schlammbäder auf Oesel sind schon über 60 Jahre hieselbst im Gebrauch. Die ersten Erfahrungen über die Heilkraft des Schlammes machten Bauern am Rotziküllschen Strande, an der Westküste der Insel, auch aus Kurland sollen damals schon Kranke herüber gekommen sein. Die sich mehrenden Heilerfolge wandten bald das Interesse des höheren Publicum diesen Bädern zu, und wir sehen, dass im Jahre 1824 der Besitzer des Gutes Rotziküll — Badehäuser an seinem dem Gute nahegelegenen Meeresstrande erbaute, in denen Einheimischen wie Fremden es möglich wurde Bäder zu nehmen.

Der damalige Kreisarzt auf Oesel, von der Wirksamkeit der Bäder überzeugt, nahm sich der Sache an, und veranlasste durch seine Berichte, dass von der Kaiserl. Livländischen Medicinal-Verwaltung der Chemiker Professor Dr. Grindel nach Oesel gesandt wurde, um die chemischen Bestandtheile des Schlammes zu untersuchen. — Im Juli des Jahres 1824 begannen auf dem Gute Rotziküll die Untersuchungen, deren Resultate leider nur in ausländischen medicinischen Journälen*) veröffentlicht wurden. Seitdem sind chemische Analysen des oesel-

---

Hufeland. Journal. Nov. 1828.

schen Schlammes von verschiedenen Chemikern veröffentlicht worden: von Dr. Goebel, von Trapp, von Professor Eichwald, von Professor Schmidt und von Iwanoff.

Man glaubte früher der heilkräftige Mineral-Schlamm sei allein nur am Rotziküllschen Strande zu finden, doch bald sprach der um die Kenntniss Oesels vielfach verdiente Dr. v. Luce es aus, dass auch an verschiedenen andern Küstengegenden Oesels sich derselbe heilkräftige Seeschlamm finde, namentlich auch am Arensburgschen Strande, und gründete darauf in Arensburg eine freilich sehr unvollkommene Badeanstalt. Von dem an den Küsten von Arensburg aufgefundenen Mineral-Schlamm existirte aber damals noch keine chemische Analyse, und so kam es, dass das Vertrauen des Publicums sich der ausserdem viel vollständigeren Rotziküllschen Badeanstalt zuwandte und die heilsamen Bestrebungen des Dr. v. Luce in Arensburg ohne grösseren Erfolg blieben. Aber auch die Anstalten in Rotziküll sollten in Verfall kommen. Im Jahre 1836 wechselte das Gut Rotziküll seinen Besitzer und das Badeleben hörte in Folge dessen fast gänzlich auf.

Noch einmal aber sollte die Frage über die Vorzüge des Arensburgschen und Rotziküllschen Schlammes erörtert werden, und diesmal auf literärischem Felde. Es entspann sich ein Federkrieg, der im Jahre 1840 von zweien damals hier lebenden Aerzten geführt wurde. Die Erörterung betraf die Bestandtheile *und respective Heilkraft der beiden Schlammsorten.*

Heute, wo vielfache chemische Analysen des Rotziküllschen wie Arensburgschen Schlammes vorliegen, auch der Standpunkt für das wissenschaftliche Urtheil ein anderer geworden, ist wie wir später sehen werden der Streit über eine Differenz der Schlammbestandtheile entschieden, und fällt von selbst weg, wenn wir die Bedingungen unter denen der heilkräftige Mineral-Schlamm gebildet wird näher ins Auge fassen. Den jetzigen Aufschwung

des Badelebens in Arensburg hat ausser den Verbesserungen die die Zeit mit sich gebracht hat, das Publicum dem vor 19 Jahren verstorbenen Dr. Normann zu verdanken, der mit unermüdlichem Eifer auf literärischem wie practischem Felde für das Bad hier gewirkt, und in dessen Journalen, die mir vorliegen, viele sehr schöne Erfolge verzeichnet sind.

Beschaffenheit des Schlammes.

Der heilkräftige Meeresschlamm ist eine eigenthümliche, stark nach Schwefelwasserstoff riechende, breiige, gallertartig zitternde Masse von schwarzgrauer ins Grüne spielenden Farbe und stark alkalischer Reaction, die auf den Körper gerieben sich in leichten schwarzgrauen Flocken wieder abspühlen lässt, der Haut aber noch einige Zeit nachher den Geruch nach Schwefelwasserstoff lässt. Setzt man frischen Schlamm der Luft aus, so verliert er in wenigen Stunden seinen Schwefelwasserstoffgeruch vollständig, die stark alkalische Reaction wird endlich ganz neutral und nach längerer Zeit geht die schwarzgrüne Farbe in eine schmutzige Ockerfarbe über. Dieses letzte ist nach den Untersuchungen des Dr. Goebel schon ein Unterscheidungszeichen unseres Schlammes von gewissen anderen Schlammsorten, wie zum Beispiel von dem durch Professor Schmidt untersuchten Salinenschlamm zu Staraja Russa. Der microscopischen Untersuchung nach besteht der Schlamm hauptsächlich aus eckigen, auf der Oberfläche einen muschelförmigen Bruch darbietenden Quarzkörnern, zum Theil mit Eisenoxyd imprägnirt, so wie aus amorphen, schwarzen, eine Moleculatbewegung zeigenden Körnern, wahrscheinlich Eisenkies, und sehr häufigen Kieselpanzern. Die in dem Meerschlamm und dem Seewasser beobachteten microscopischen Organismen, die nach Dr. Eichwalds Untersu-

chungen über 100 Species umfassen, sind meistens kieselpanzerige Diatomeen. Es praedominiren hier die Gattungen: Navicula und Campylodiscus, nächst dem aber die Gattungen Ceratoneis, Stauroneis, Euplotes und Cocconeis. Unter den pflanzlichen Stoffen, die durch ihr Zerfallen zur Bildung des Schlammes beitragen sind es vorzüglich die Fucus- und Chara-Arten.

Ursprung und Vorkommen des Schlammes.

Die Bildung von Seeschlamm an den Ufern des Meeres ist eine weitverbreitete Erscheinung, die in allen Meeren unter gewissen Bedingungen vorkommt. Die localen Verhältnisse aber sind es die auf das Vorkommen wie auf die Bestandtheile einen wesentlichen Einfluss ausüben. Unter diese localen Verhältnisse haben wir nicht allein die geologische Formation der Ufer zu rechnen die mit ihren mineralischen wie vegetabilischen Stoffen den Tribut zur Bildung des Schlammes liefern, sondern auch die mehr oder weniger zerklüftete oder zerrissene Form der Ufer, den mehr oder weniger starken Wellenschlag, die vorherrschende Windrichtung, und endlich die mechanisch wie chemisch ihm beigemengten Bestandtheile des Meerwassers, welches das vermittelnde Element der physikalischen wie chemischen Vorgänge bei der Schlammbildung ist.

Jedem der die Meeresküsten Oesels wie Westesthlands besucht wird der starke Schwefelwasserstoffgeruch auffallen, der namentlich bei Landwinden, wenn das Meer zurücktritt und Schlammlager blosgiebt, — hervortritt. An den Küsten von Liv- und Kurland ist aber diese Erscheinung nicht da, obgleich angenommen werden könnte, dass der in der Ostsee gebildete Schlamm, an allen Küsten von gleicher Beschaffenheit sein müsste.

Die obersilurischen Kalkstein- und Dolomitschichten Oesels wie Westesthlands — aber, wie einiger an denselben Küsten gelegenen kleineren Inseln, — geben durch den Reichthum an Schwefelverbindungen die sich in denselben finden, Anlass zur Bildung der secundären Zersetzungsproducte in dem Schlamme nach dessen Ablagerung in den Meeresbuchten, während die devonischen Kalk- und Sandsteinmassen Liv- und Kurlands dem abgelagerten Schlamm nicht dieses Material zur Bildung heilkräftiger Bestandtheile abzugeben vermögen. Dr. Goebel in seiner reichhaltigen Abhandlung über den oeselschen Seeschlamm sagt: „Nicht die verwesenden Seepflanzen bedingen den Unterschied des obersilurischen und devonischen Seeschlammes, sondern der Mangel oder das Vorkommen der Bedingungen zur reichhaltigen Bildung von Schwefelmetallen. Läge eine obersilurische Insel an der Küste Südkurlands, so würde sich an dieser Insel sicherlich die Erscheinung schwefelwasserstoffhaltigen Schlammes wie auf Oesel wiederholen, während nebenbei, an der Küste des festen Landes, wie bisher, nur devonischer, das ist, gemeiner Seeschlamm zu finden wäre.“ Dieser devonische Seeschlamm ist ein Fäulnissproduct vorzüglich des Seetanges und besitzt keine heilkräftigen Eigenschaften.

Unter den die Schlammbildung begünstigenden localen Verhältnissen ist es ferner die Küstenbildung, deren Form von Wichtigkeit wird. Die Nordküste von Oesel zeigt ein höheres Ufer, an dem die Ostsee stark brandet; die West- und Südküste aber ist flacher nnd hat ein zerrissenes Ansehn, — Inseln, Halbinseln, tief ins Land hinein sich erstreckende Meeresbuchten, welche fortwährend oder nur bei hohem Wasserstande mit dem Meere in Verbindung stehen, sind hier die landschaftlichen Charaktere. In diesen vor starker Brandung geschützten Meeresbuchten häuft sich nun der vom Meere hineingeführte Schlamm an, während derselbe von dem am Nordufer brandenden Meere wieder mit-

genommen wird. An der Westküste der Insel Oesel liegen die Schlammlager von Rotziküll, an denen die ersten wissenschaftlichen Untersuchungen gemacht wurden, an der Südküste liegt Arensburg, dessen sehr reichhaltige Schlammlager nun schon über 40 Jahre von Hülfsbedürftigen aufgesucht werden. Aus den meteorologischen Beobachtungen die mir vorliegen, erklärt sich von selbst die Mächtigkeit der an der West- und Südküste von Oesel angehäuften Schlammlager. Aus zehnjährigen Beobachtungen über die tägliche Windrichtung im Jahre ergiebt sich, dass vorherrschend der Wind aus Süden und Südwest weht, so dass z. B. in einem Jahre 87 Tage hindurch SW. — 63 Tage Südwind herrschte.

Analyse des Schlammes.

Der Schlamm an der Westküste von Oesel wurde von Prof. Grindel bereits im Jahre 1824 chemisch untersucht. Die Resultate dieser Analyse wurden in deutschen Zeitschriften niedergelegt und in den balneologischen Werken wird der heilkräftige Seeschlamm von Oesel als Schwefelmineralschlamm von Oesel erwähnt. Die Bäder von Eilsen unweit Bückeburg und Nenndorf unweit Hannover sind es, die nach der Aehnlichkeit des Schlammes mit dem öselschen Schlamme verglichen worden sind. Nach der Grindel'schen Analyse ist der öselsche Schlamm noch von Trapp chemisch untersucht worden, dann vom Bergingenieur Iwanoff, darauf vom Prof. der Chemie in Dorpat Schmidt und endlich vom Dr. A. Goebel, der in einer ausführlichen Arbeit die chemischen Verhältnisse des Schlammes bei Oesel vielseitig beleuchtet hat. Die von dem bekannten Chemiker dem Prof. Schmidt in Dorpat unternommene chemische Analyse des öselschen Schlammes hat folgende Resultate ergeben. Die hier beigefügte Analyse ist neben die Analyse des Hapsal-

schen Schlammes, welcher ebenfalls von Prof. Schmidt untersucht ist, gestellt worden. Hapsal hat vergleichsweise eine grössere Berühmtheit erlangt, obgleich aus der Analyse ersichtlich, dass der Arensburgsche Schlamm die heilkräftigen Bestandtheile in grösseren Verhältnissen enthält.

	Arensburg	—	Hapsal.
Schwefeleisen	2,575	—	1,961
Kohlensaurer Kalk	1,462	—	1,445
Schwefelsaurer Kalk	0,171	—	0,054
Schwefelcalcium	0,024	—	0,045
Schwefelammonium	0,018	—	—
Schwefelsaure Magnesia	—	—	0,036
Chlormagnesium	0,240	—	—
Chlorkalium	0,391	—	0,048
Chlornatrium	0,147	—	0,163
Phosphorsaurer Kalk / Phosphorsaure Magnesia	0,002	—	0,002
Jod und Bromnatrium	Spuren	—	Spuren
Silikate: Kieselsaure Thonerde 47,898 / Eisenoxyd 1,045 / Kalk, Magnesia, Kali, Natron	~~62,725~~ 62,725		62,725
Organische Substanzen	2,216	—	1,819
Wasser mit Schwefelwassertsoff gesättigt	39,620	—	31,709
	100,00	—	100,00

Wirkung.

Die warmen Schlammbäder von Oesel werden von den Kranken die von denselben Nutzen erwarten können, in der Regel gut ertragen. Es ist aber wol immer eine vorsichtige Steigerung der Quantität des zum Bade verbrauchten Schlammes nothwendig. Die Entwickelung von Schwefelwasserstoffgas ist bei der Zurichtung des Bades für die Geruchsorgane sehr empfindlich, so dass die Vorsicht gebraucht werden muss, den grössten Theil des Gases entweichen zu lassen, bevor der Kranke das Badezimmer betritt. Trotz dem geschieht es, dass Officiere die Gold- und Silberverzierung ihrer Uniformen, Damen die in die Badezimmer mitgenommenen Schmucksachen von Silber und Gold, schwarz werden sehen. Eine Färbung die sich bald durch Reiben wieder verliert. Dieses Schwefelwasserstoffgas, das durch seinen prägnanten Geruch sogleich auffällt, wird aber dem Athmen nicht lästig und selbst zarte und empfindliche Personen gewöhnen sich bald daran. Ich erinnere hier daran, dass Personen mit organischen Fehlern der Lunge und des Herzens die hiesigen Bäder überhaupt nicht brauchen dürfen.

Die allgemeine Wirkung namentlich bei den ersten Bädern, ist eine leichte Congestion zum Kopf während des Bades, die sich, wenn nicht die vorgeschriebene Vorsicht befolgt wird, bis zu Kopfweh und Schwindel steigern kann. Von den Meisten aber werden auch die ersten Bäder ohne jede Beschwerde ertragen, während die Berührung der Haut mit der weichen flockigen Masse des Schlammes selbst ein gewisses Wohlbehagen erweckt. Nach dem Bade ist in der Regel eine Erschlaffung des Körpers da, die nicht als Folge der Temperatur des Bades eintritt, da wol selten die Wärme des Bades über 28° R. festgestellt wird, und es tritt nicht selten das Bedürfniss nach Schlaf ein. Beim fortgesetzten Gebrauch des Bades tritt dann bei richtigem diäte-

tischen Verhalten ein besserer Appetit und Schlaf ein, die Verdauung regelt sich, wo sie daniederlag und schon nach den ersten Wochen sieht man eine frischere Gesichtsfarbe an Stelle der ungesunden sich einstellen. Diese günstige Veränderung der Gesichtsfarbe ist in der That eine ziemlich constante Erscheinung und hat in früherer Zeit Veranlassung dazu gegeben, dem Schlamm cosmetische Eigenschaften zuzuschreiben. Es ist diese günstige Veränderung wol nur durch den regeren Stoffwechsel während des Gebrauchs der Bäder und den im Allgemeinen sich bessernden Gesundheitszustand hervorgebracht.

Es ist hier noch zu erwähnen, das wenngleich die günstige Wirkung des Bades schon während der Badecur selbst sich zeigt, das heisst ausser der allgemeinen Wirkung auch die Besserung der einzelnen Krankheiten ersichtlich ist, — doch erst die volle Wirkung der Badecur nach 2—3 Monaten sich herausstellt.

Wenn ich von der allgemeinen Wirkung des Schlammes gesprochen habe, so bleibt mir noch die besondere Wirkung in den einzelnen Krankheiten hervorzuheben, und ich kannn nicht umhin den Herren Collegen zu bemerken, dass unter dem Capitel der Indication zum Gebrauch der Bäder die Namen der Krankheiten nur kurz hingestellt wurden, mich aber eigene 18-jährige Erfahrung als practischer Arzt und frühere Bekantschaft mit den Bädern meines Heimathlandes von ihrer Heilkraft überzeugt haben, einer Heilkraft, die in kurzer Zeit, oft schon in einem Sommer Resultate bietet, wie wir sie vergeblich von dem Gebrauch anderer Medicamente erwarten. Die Herren Collegen, die Kranke in die hiesigen Bäder geschickt haben, werden mir darin beistimmen.

Indicationen und Contraindicationen.

Diejenigen Krankheitszustände, in denen das oeselsche Schlammbad mit Nutzen gebraucht wird, sind vor allem:

1. Scropheln.

Die günstige Wirkung der öselschen Schlammbäder in der Reihe dieser Krankheiten ist so auffallend, dass ich bisher kein Mittel gefunden, das in so kurzer Zeit so günstige Resultate erzielt. Ueberraschend sind namentlich die Resultate an Kindern. Rachitis, Drüsengeschwülste, Wunden, Hautausschläge.

2. Rheumatismus.

Rheumatische Schwielen, Gelenkanschwellungen. In entsprechenden Fällen folgen kalte Seebäder den warmen Schlammbädern.

3. Lähmungen.

Bei allen rheumatischen Lähmungen, localen oder ausgebreiteten, in Folge von Exsudatbildungen in den einzelnen Nervenparthieen, bei allen Lähmungen in Folge von Affectionen des Rückenmarkes oder der medulla oblongata, bei Lähmungen in Folge von Schwächezuständen.

Bei Gehirnlähmungen ist keine Besserung zu erwarten, und contraindiciren derartige Fälle in der Regel das Bad.

4. Hautausschläge.
5. Chlorose, Amennorrhoea, Dysmennorrhoea.
6. Fluor albus.
7. Allgemeine Schwäche durch Blut- und Säfteverluste.
8. Nervenkrankheiten.
9. Augenkrankheiten wo Scropheln da sind.
10. Mercurialkachexie.

Contraindicirt

sind die Bäder und kann deren Gebrauch die schlimmsten Folgen nach sich ziehen bei:

1. Organischen Fehlern des Herzens.
2. Organische Fehler der grossen Gefässe.
3. Organischen Fehlern der Lunge, tuberkulöse Anlage.
4. Habitus apoplecticus.
5. Lähmungen in Folge von Gehirnapoplexie.

Die hiesige woleingerichtete Badeanstalt bietet ausser den Schlammbädern noch warme Seebäder, Douchen etc.

Die kalten Seebäder bei Arensburg.

Die kalten Seebäder zu Arensburg gehören zu den schwächeren Ostseebädern, es fehlt ihnen meist der Wellenschlag, nur gegen Ende August und Anfang September pflegt das Meerwasser zu steigen und ist der Wellenschlag ein stärkerer. Es eignet sich daher das hiesige Bad besonders für Personen mit leicht reizbarem Nervensystem und wirkt um so vortheilhafter in den Fällen, wo die stärkeren Ost- oder Nordseebäder nicht vertragen werden.

Klima von Arensburg.

Das Klima von Arensburg ist ein Inselklima. Die Sommer sind nicht so warm und die Winter nicht so kalt wie auf dem Festlande. Daher denn auch Oesel öfter von den Botanikern der reichhaltigen Flora wegen besucht wird. Taxus und Epheu über-

wintert hier ungepflegt in den Wäldern. Ueber drei Viertel des Jahres steht der Thermometer über dem Gefrierpunkt. Die Luft ist so schön, dass sie in der Regel den Reisenden die aus dem Binnenlande oder aus grösseren Städten kommen gleich auffällt. Diese stärkende Seeluft trägt gewiss viel zur Herstellung der Kranken bei.

Reise nach Arensburg.

1. Von Riga per Dampfer, 9 Uhr Morgens Abfahrt. — Ankunft im Hafen von Arensburg 6 Uhr Abends. (9 Stunden.)

Aus dem Hafen führt ein kleiner Dampfer Passagiere in 30 Minuten nach Arensburg.

2. Von St. Petersburg per baltische Bahn nach Reval, per Dampfer nach Moonsund oder Arensburg.

3. Von St. Petersburg nach Moonsund mit Aufenthalt in Reval und Hapsal 32 Stunden; dann 70 Werst zu Lande. (3 Poststationen.)

4. Von St. Petersburg, Dampfer vom Quai der Nikolaibrücke bis in den Hafen von Arensburg mit Aufenthalt in Reval, Hapsal und Moonsund 41 Stunden.